UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Geschichte der Baukunst vom Altertum bis zur Neuzeit

Joseph, David

Berlin [u.a.], ####

d. Dekorationsmittel anderer Art

urn:nbn:de:hbz:466:1-84707

Visual Library

Stils, es erscheint bald in edleren Formen, wie beim Pantheon (Abb. 190), bald mit mehr barocken Zuthaten, wie beim Portikus der Octavia in Rom (Abb. 191). Pilaster, Pfeiler und Anten sind ebenso wie die Säule gegliedert. Das Gebälk entspricht gleichfalls dem griechischen, nur sind die Glieder schwulstiger. Gesims mit Zahnschnitt oder Volutenkonsolen mit Akanthusblatt, aber auch beides vereinigt, alsdann findet ersteres unter dem letzteren Platz.

δ) Die Komposita-Ordnung (Abb. 192), abweichend von der korinthischen hauptsächlich nur durch das Kapitell. Dasselbe zeigt zwar auch Volutenform, diese geht aber mehr auf die jonische Ordnung zurück, zeigt zwischen den Voluten Eier- und Perlenstab. Im übrigen setzt sich dieser Teil etwas unorganisch auf einen korinthischen Akanthusblattkelch auf, also in den Grundformen eine Kombination korinthischer und jonischer Elemente mit über Eck gestellten Voluten, überdeckt vom korinthischen Abakos. Der untere Durchmesser verhält sich zur Säulenhöhe wie 1:10. Das Gebälk entspricht im ganzen demjenigen der korinthischen Ordnung, es ist aber nicht so graziös gestaltet. Das Phantasiekapitell verliert fast den konstruktiven Gedanken, es ist in die Richtung auf das Prunkvolle, Überladene gebildet.

d) Weitere Dekorationsmittel

Ein wichtiges Moment ist die Manier des Verkröpfens (Abb. 193 u. 198) von Gebälk über Säulen oder Pfeilern und infolgedessen Vernachlässigung des struktiven Gedankens. Dieses Prinzip wurde von der Renaissance aufgenommen, ebenso wie jene Säulen- oder Arkaden-Architektur zur Gliederung der Wandflächen, jene Scheinkonstruktion aus rein dekorativer Veranlassung heraus.

Das Ornament bedeutet die Fortentwickelung der griechischen Formen, nur nicht organisch, sondern mehr dekorativ; auch naturalistische Elemente werden mit hineingezogen.

e) Decken und Dachgefüge

α) Die Decke. Von den Gewölben als oberen Raumabschluss war bereits die Rede, sie kamen meist bei öffentlichen Gebäuden und sonstigen Prachtbauten in Anwendung; wo es aber galt, mit billigen Mitteln zu operieren, versuchte man es mit der Holzdecke. Die Holzbalken wurden unten sichtbar gelassen, während man den Fussboden darüber auf Bohlen durch Bretter, Platten oder Estrich herstellte. Bei Tempeln wurde jedoch entweder die Balkendecke aus Stein oder aber, mit weit grösserer Vorliebe, die Steinplattendecke in Verwendung

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN